Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 3 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herm. Pievenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 14 — Sonnabend, den 17. Januar 1942 — Jahrgang 1942

Singapur ernstlich gefährdet

Auch das amtliche London gesteht ernste Lage ein

DNB. **Stockholm,** 16. Jan. Nach einer Meldung von „Nya Dagligt Allehanda" aus London erklärte ein Sprecher der britischen Regierung rundheraus, daß gute Nachrichten aus Ostasien für die nächste Zeit nicht zu erwarten seien. Das britische Oberkommando arbeite fieberhaft an der Verteidigung Singapurs; man müsse aber nun damit rechnen, daß es nur eine Zeitfrage ist, bis die Japaner die gesamte Halbinsel Malakka besetzt haben. Dann würden die Angreifer vermutlich ihre gesamte Macht gegen Singapur richten. Wenn es den Japanern gelänge, eine starke Flottenbasis dort einzurichten, wäre das zweifellos ein tödlicher Stoß gegen die britischen Schiffahrtsverbindungen mit Indien.

Bezeichnend für diese sorgenvolle Betrachtung der Lage ist auch daß Worte wie „Wenn Singapur fallen würde" sich in die britische Presse einzuschleichen beginnen. Die Folgen einer solchen Katastrophe werden vor allem von dem diplomatischen Mitarbeiter der „News Chronicle" in den schwärzesten Farben geschildert. Die Südchinesische See würde ein japanisches Binnenmeer werden, in dem die japanischen Transportschiffe beinahe in vollkommener Sicherheit verkehren könnten. Japanische U-Boote könnten ferner mit Singapur als Stützpunkt die britische Zufuhrlinien ernsthaft schädigen, und zwar auch von und nach Australien.

Auch die „Times" gibt in einem Artikel zu, daß die Lage auf der Malaien-Halbinsel außerordentlich ernst sei. „Die Japaner geben unseren zurückweichenden Truppen keine Atempause" so klagt das Blatt, „obwohl die Empiretruppen kühn, entschlossen und geschickt kämpfen, was angesichts des Fehlens jeglicher Unterstützung aus der Luft besonders anerkennenswert ist. Bis jetzt haben wir noch nicht versucht, uns zu einer entscheidenden Schlacht zu stellen, und der Rückzug geschah ohne wesentliche Verluste unserer Truppen (?). Aber jetzt ist die Zeit gekommen, wo diese Strategie nicht mehr länger anwendbar ist. Die Schlacht um Singapur muß von ganzem Herzen und ohne Vorbehalte durchgekämpft werden."

Die Inselfestung im Bombenhagel

DNB. **Tokio,** 16. Jan. Starke Verbände der japanischen Luftwaffe griffen gestern wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, die Inselfestung Singapur zum viertenmal am Tage an und erzielten dabei große Erfolge gegen zahlreiche militärische Einrichtungen. Eine weitere Gruppe griff den Flugplatz Tengah bei Singapur an und zerstörte sieben feindliche Bomber vom Buffalotyp am Boden. Japanische Jäger schossen außerdem im Luftkampf über Singapur sieben feindliche Buffalobomber ohne eigene Verluste ab.

Ueber 330 000 BRT ausgeschaltet

durch die japanische Marine

DNB **Tokio,** 16. Jan. Das Hauptquartier der Marine meldet über das Ergebnis der japanischen Flottenoperationen im Pazifik bis einschließlich 10. Januar:

Die Flotte versenkte 30 feindliche Schiffe mit insgesamt 192 000 BRT und kaperte 78 weitere Schiffe mit insgesamt 171 000 BRT. Hierbei entfallen auf U-Boote 20 Schiffe mit 132 000 BRT, auf die Luftwaffe 10 Schiffe mit 57 000 BRT.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf insgesamt elf Schiffe mit 46 000 BRT.

Das Wasser wird rationiert

Frontberichte aus dem malaiischen Gebiet besagen, daß die Engländer bereits Vorbereitungen getroffen haben, um den Brückendamm, der die Malaiische Halbinsel mit der Insel Singapur verbindet, in die Luft zu sprengen.

Damit würde jedoch die lebenswichtige Wasserleitung aus Johur, die Singapur mit Trinkwasser versorgt und über den Damm führt, gleichfalls zerstört. Die britischen Behörden in Singapur standen damit zugleich vor der unlöslichen Aufgabe, die Wasserversorgung von fast einer Million Menschen anderweitig zu regeln. Die inmitten der Insel Singapur angelegten Wasservorratsbehälter dürften nur eine begrenzte Zeit zur Deckung des dringendsten Bedarfs ausreichen. Als erste einschneidende Maßnahme wurde daher bekanntlich schon vor mehreren Tagen eine weitgehende Rationierung des Wassers für Singapur vorgenommen. Ganz abgesehen von der militärischen Entwicklung würde der Fall Singapurs schon angesichts dieses Wasserproblems eine Frage der Zeit sein. Vor allem dann, wenn die jetzigen Vorratsbehälter auch noch durch Bombenangriffe zerstört werden.

Tschangtscha-Offensive beendet

30 Tschungking-Divisionen zerschlagen

DNB **Schanghai,** 16 Jan. Wie Domei meldet, hat das japanische Hauptquartier für Zentral-China in Hankau bekanntgegeben, daß die am 4. Dezember begonnene Tschangtscha-Offensive beendet ist. Die japanischen Truppen sind an ihre Ausgangsbasis zurückgekehrt nachdem sie 30 Tschungking-Divisionen zerschlagen haben. Halbamtliche Berichte beziffern die Zahl der chinesischen Gefallenen auf 59 000 während 1950 Gefangene gemacht wurden.

Ritterkreuzträger gefallen

Oberst Lohmeyer

DNB. **Berlin,** 16. Jan. In den Abwehrkämpfen vor Leningrad ist der Ritterkreuzträger Oberst Lohmeyer gefallen.

Die von Oberst Lohmeyer geführte Kampfgruppe hatte die Aufgabe, einen stärkeren, über den Wolchow südlich der Tigoda-Mündung in unsere Stellungen eingebrochenen Gegner zu vernichten. Unter Einsatz von Panzern und herangeführten Reserven wurde der Angriff im dichtesten, von nur wenigen Schneisen durchschnittenen Wald entlang der Eisenbahn geführt. Nachdem er zunächst gut vorwärts gekommen war, verstärkte sich der Feindwiderstand allmählich. Oberst Lohmeyer, begleitet von nur wenigen Mann, ging nach vorne, um durch sein persönliches Eingreifen den Angriff erneut vorzureißen, wie er das in unzähligen Angriffen im West- und Ostfeldzug getan hatte. Dicht hinter der Angriffsspitze bog er in eine Waldschneise ein, als aus dem dichtesten Unterholz einige Schüsse fielen. Schon der erste Schuß traf ihn. Der ihn begleitende Offizier konnte mit seinen Leuten nur noch den Gegner im Hinterhalt vernichten und so den gefallenen Kommandeur rächen. In zweitägigem hartnäckigem Kampf vernichteten die von Oberst Lohmeyer geführten Truppen den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner.

Ein in Krieg und Frieden hochverdienter Soldat, ein tapferer und unerschrockener Held, ein überragender Führer, von seinen Kameraden geliebt, von seinen Untergebenen glühend verehrt, hat seine Treue zu Führer und Vaterland mit der Hingabe seines Lebens besiegelt.

Kühner Jagdflieger gefallen

Graf Erbo von Kageneck

DNB. **Berlin,** 16. Jan. Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz, Oberleutnant Graf v. Kageneck, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, hat in Erfüllung seines soldatischen Lebens am 12. 1. 1942 den Heldentod gefunden. Er ist einer schweren Verwundung, die er am 28. 12. 1941 erhalten hatte, in einem Lazarett erlegen. Insgesamt hat er 67 Gegner zum Absturz gebracht.

Mit Oberleutnant Graf von Kageneck, dem im Alter von 23 Jahren einer der höchsten Ehren zuteil geworden ist, die die deutsche Wehrmacht zu vergeben hat, ist einer unserer Jagdflieger gefallen, der die Tradition unserer Fliegerheiden des Weltkrieges fortgesetzt und erfüllt hat. Sein Soldaten- und Fliegerleben und sein Heldentod werden in der Geschichte deutschen Heldentums weiterleben und für alle Zukunft Vorbild und Ansporn bleiben.

Schwere Verluste der Bolschewisten

Wichtige Ortschaft im mittleren Frontabschnitt eingenommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Kämpfe an. Beim Angriff gegen starke feindliche Kavallerie im mittleren Frontabschnitt nahm ein deutsches Infanteriebataillon am 14. 1. nach harten Kämpfen eine wichtige Ortschaft und erbeutete 10 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer, Hunderte von Gewehren und 850 Pferde. Der Feind ließ mehr als 1300 Tote zurück.

Durch unsere Luftangriffe auf Schiffsziele bei Feodosija und Kertsch wurden ein Transporter von 1500 BRT versenkt, ein größerer Transporter und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Im Westfahrwasser des Weißen Meeres wurde ein Eisbrecher der Stalinklasse durch mehrere Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

In der Nacht zum 16. Jan. griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der englischen Ostküste an und erzielten mehrere Volltreffer in einer großen Hochofenanlage.

In Nordafrika setzte der Feind die Beschießung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum durch Land- und Seestreitkräfte fort. In der westlichen Cyrenaika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Flugplätze in der Cyrenaika sowie Zeltlager bei Marsa Matruk an.

Die Luftangriffe auf britische Flugplätze und Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht wirksam fortgesetzt.

Deutsche Transportflugzeuge schossen am 13. 1. über dem Mittelmeer 2 angreifende britische Zerstörerflugzeuge ab.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Emden und weitere Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Drei der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen.

Eichenlaub mit Schwertern

für Korvettenkapitän Kretschmer

DNB **Aus dem Führerhauptquartier,** 16. 1. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Kretschmer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Korvettenkapitän Kretschmer hat als Kommandant eines Unterseebootes — wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 25. 4. 1941 mitgeteilt wurde — drei feindliche Zerstörer und 313 611 Tonnen feindlichen Schiffsraumes, darunter drei Hilfskreuzer, versenkt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin,** 16. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an Generalmajor von Saucken, Führer einer Panzerdivision, Hauptmann Buchler, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Wahl, Abteilungsführer in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Mügge, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Leutnant Bachem, B.-Offizier in einem Artillerie-Regiment, Leutnant Schiller, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

Ehrung eines italienischen Generals

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB **Berlin,** 16. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Divisionsgeneral Fedele di Giorgio Kommandeur der italienischen Division Savona.

General di Giorgio kämpft als Kommandeur der Division Savonta seit Monaten Schulter an Schulter mit deutschen Verbänden in Afrika. Er hat mit den ihm unterstellten italienischen und deutschen Truppen in vorbildlicher Weise den Stützpunkt bei Sollum eingerichtet und gegen die immer wieder durchgeführten Angriffe der Engländer zäh verteidigt. Seinem persönlichen Einsatz und seiner tapferen Haltung ist es zu verdanken daß die Stützpunkte bis heute im wesentlichen dem dauernden Angriff standgehalten, sich behauptet und damit starke Feindkräfte gebunden haben.

Mit der Verleihung des Ritterkreuzes an diesen tapferen italienischen Offizier erkannte der Führer nicht nur die vorbildliche Haltung dieses Generals, sondern auch die der ihm unterstellten Truppen an.

Die portugiesische Presse veröffentlicht eine Verlautbarung der Kanzlei des Ministerpräsidenten, wonach bei dem Wahlakt, der verfassungsgemäß am 8. Februar stattfindet, General Carmona erneut als Kandidat für die Präsidentschaftsperiode, die am 15. April 1942 beginnt, aufgestellt wird.

„Amerikanisches Jahrhundert?"

DNB. Der „Völkische Beobachter" veröffentlichte in seiner Donnerstagausgabe einen Artikel von Dr. Richard Sallet unter der Ueberschrift: „Amerikanisches Jahrhundert?" in dem es heißt:

Im Februar 1941 erschien in der USA-Wochenschrift „Life" ein Artikel des Herausgebers Henry Luce unter der Ueberschrift „Das amerikanische Jahrhundert", der in der dortigen Oeffentlichkeit wegen seiner erstaunlichen Perspektiven Aufsehen erregte. Gewissermaßen als Ruf an die Nation wurden hier Worte gesprochen, die an Gewichtigkeit sich neben die vor 118 Jahren verkündete Monroedoktrin stellen wollten.

Was sagte Luce? Er erklärte kurz und bündig, daß die USA schon unter Wilson Gelegenheit gehabt hätten, der Welt ihr Zeichen aufzudrücken, als 1918 zahlreiche europäische Völker ihre Hoffnungen auf die Wilsonschen Proklamationen setzten. Damals habe jedoch Wilson seine Ideen nicht durchführen können, weil das amerikanische Volk nicht bereit gewesen sei, mit der nötigen Polizeigewalt in Europa aufzutreten. Nun sei unter der Präsidentschaft von Roosevelt eine neue Gelegenheit gekommen und diese müsse voll ausgenutzt werden. Diesmal müsse Amerikas Zivilisation zur herrschenden Lebensform Europas sowie der gesamten Welt und das 20. Jahrhundert in Wahrheit ein amerikanisches Jahrhundert werden. Daß hierbei das Britische Weltreich stillschweigend als von USA einverleibt angesehen wird, sei nur am Rande verzeichnet.

Als Folge des Aufrufes von Luce wurde von der Roosevelt-Regierung eine Abteilung für Auslandspropaganda eingerichtet unter der Leitung jenes bekannten Obersten Donovan, der im vergangenen Frühjahr in einer Tanzbar von Sofia seinen Reisepaß verlor. Die amerikanische Propaganda würde so rechnete man im Weißen Hause, in Europa manch williges Ohr finden. Hatten doch die USA vor Errichtung des Donovan-Büros schon seit vielen Jahren in geschickter Weise eine Art Amerikanismus in der Welt verbreitet.

Hat jedoch die USA-Zivilisation wirklich einen moralischen Anspruch darauf, ein „Amerikanisches Jahrhundert" herbeizuführen?

Das größte Sozialproblem der letzten zwanzig Jahre war unzweifelhaft die Arbeitslosigkeit. Trotz gewaltiger Naturreichtümer aber hat es die Regierung in Washington weder unter republikanischer noch unter der gegenwärtigen demokratischen Regie verstanden, das Arbeitslosenproblem zu beseitigen. Obwohl in den Jahren 1933 bis 1939 insgesamt 19.5 Milliarden Dollar hierfür ausgegeben wurden, zählte man im Januar 1939 noch 11.7 Millionen Erwerbslose. Hunderttausende von Amerikanern im Alter von 25 bis 30 Jahren haben auch heute noch keine reguläre Beschäftigung gehabt.

Wer sich in den USA über die amerikanische Landwirtschaft informiert, wird einen imposanten Eindruck gewinnen, wenn er die zahlreichen Versuchsfarmen einiger Universitäten und die Luxusgüter der Millionäre besucht oder die Riesenauflagen der Broschüren und Pamphlete erfährt, die vom Washingtoner Landwirtschaftsministerium zur Aufklärung der Farmer in Umlauf gesetzt werden. Wie aber sieht es in Wirklichkeit aus? Seit mehr als 20 Jahren sind die Farmer die wahren Stiefkinder Amerikas. Sie haben keinen Anteil an der Prosperität gehabt. Das Wertverhältnis von Farmland und Farmproduktion gestaltete sich immer ungünstiger. Zu Tausenden kamen landwirtschaftliche Betriebe unter den Hammer so daß in den wichtigsten Agrargebieten die neuesten Zensurerhebungen einen gefährlichen Bevölkerungsrückgang feststellten. Die Regierung war sogar genötigt, in einer Reihe von Staaten insgesamt 36 Flüchtlingslager für Farmer zu errichten!

Wie steht es um das Erziehungswesen? Jedem Ausländer wird stolz erklärt, daß USA 772 Universitäten und Hochschulen zählen, die Harvard-Universität ein Vermögen von 90 Millionen Dollar besitze, manche Universitätsbibliothek über eine Million Bücher aufweise und zahlreiche Grund- und Oberschulen unter Aufwand von Millionen Dollars mit Riesenlaboratorien, Tennisplätzen und Schwimmhallen ausgestattet seien. Hinter dieser glänzenden Kulisse sieht das Bild aber wesentlich anders aus. Viele Universitäten leben hauptsächlich von ihren Fußballfonds und die Professorengehälter werden gekürzt, um die Sportmannschaft konkurrenzfähig zu erhalten. Aerger steht es mit den Schulen obwohl die Stadt Newyork mit einem jährlichen Schuletat von 150 Millionen Dollar noch am besten daran ist, wurde 1939 amtlich festgestellt, daß 10 v. H. aller Oberschüler in den Klassenräumen nur Stehplätze haben, während 20 Grundschulen ohne Leiter und 46 andere unzureichend mit Lehrkräften

Heraus zur Massenkundgebung

in der Lüdenscheider Schützenhalle!

Noch einmal weisen wir auf die morgen, Sonntag, um 18 Uhr in der Lüdenscheider Schützenhalle stattfindende Großkundgebung mit Gauleiter Giesler hin, der unter dem Leitwort „Mit Adolf Hitler ist der Sieg!" über die gegenwärtige Lage sprechen wird. Die gesamte Lüdenscheider Bevölkerung wird zu dieser Kundgebung aufgerufen, die im Zeichen unerschütterlicher Verbundenheit von Front und Heimat stehen wird.

Der Saal ist gut geheizt. Da mit Massenandrang zu rechnen ist, wird die Bevölkerung gebeten, frühzeitig zu erscheinen, zumal die Kundgebung pünktlich ihren Anfang nimmt.

Halver

Woll-, Pelz- und Wintersachen für die Front!

Die in der Zeit vom 27. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 durchgeführte Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung der Ortsgruppen Halver-Neustadt und Halver-Eichholz hat folgendes Gesamtergebnis erbracht:

731 Paar Socken,
714 Westen und Pullover,
38 Unterjacken,
121 Pullover,
156 Unterhemden,
225 Unterhosen,
214 Leibbinden,
297 Brust- und Lungenschützer,
498 Kopfschützer,
260 Ohrenschützer,
1642 Paar Pulswärmer,
222 Paar Kniewärmer,
246 Pelze und Pelzkragen,
139 Pelzwesten,
232 Woll-, Plüsch- und Steppdecken,
314 Paar Handschuhe,
13 Stück einzelne Handschuhe,
118 Paar Wollfäustel,
977 Schals,
56 Muffs,
4 Pelzjacken,
2 Paar Pelzstiefel,
10 Skianzüge,
7 Skieinzelstücke,
1 Pelzmantel,
20 Paar Stutzen,
7 Wollwesten,
7 Herrenwesten,
22 Trainingsanzüge,
20 Trainings-Einzelstücke,
254 Paar Skier,
7 Paar Skistiefel,
72 Pelzfelle, gegerbte,
233 Pelzfelle, ungegerbt,
15 Fußsäcke,
65 Pelzmützen,
170 Paar Einlegesohlen,
1 Schlafsack,
1 Schafmantel,
1 Schafweste,
4 Lederjacken,
1 Paar Boxhandschuhe,
1 Windjacke,
1 Hautjacke,
22 Kopfhauben,
4 Wickelgamaschen,
1 Paar gefütterte Ueberschuhe.

Silber-Hochzeit.

Fritz Drewe und Frau Ida geb. Schürfeld, Ober-Buschhausen, begingen am 16. Januar ihre silberne Hochzeit.

Ein kleiner Zimmerbrand

entstand im Wohnzimmer einer Familie der Umgegend. Durch das tatkräftige Zugreifen des Wohnungsinhabers und seiner Frau wurde größeres Unglück verhütet und bei dem Brand sind nur einige Einrichtungsgegenstände verbrannt. Der Wohnungsinhaber selbst hat sich allerdings durch das Bekämpfen des Feuers, wobei er auch zu seinem Vorteil die sog. Kübelspritze zu benutzen wußte, einige schwere Verletzungen im Gesicht zugezogen.

Schalksmühle

Dahlerbrück.

Ihre Silberhochzeit

können die Eheleute Hugo Eicker und Frau Hedwig geb. Huckenbeck, Glör bei Dahlerbrück, am Montag, dem 19. Januar begehen. (h)

Blumen oder Gemüse?

Die hinter uns liegenden Feiertage haben vielen wohl zum erstenmal zum Bewußtsein gebracht, daß der Blumenflor nicht mehr so groß und reichhaltig ist wie in vergangenen Jahren. Vielleicht wird der eine oder andere daraufhin betrübt feststellen, na ja, also auch da wird's weniger. Richtig, die Menge der an den Markt gebrachten Blumen ist geringer geworden. Diese Verringerung ist aber bewußt herbeigeführt worden, denn es besteht eine enge Verbindung von Blumenproduktion und Gemüseanbau. Man kann sagen: je weniger Blumen, desto mehr Gemüse. Jedem Volksgenossen wird sicherlich eine ausreichende Gemüseversorgung lieber sein als die Freude an einer schönen Blume, wenn man auch die Bedeutung der Blume in ihrer Wirkung auf die allgemeine Stimmung nicht verkennen sollte. Der Reichsnährstand hat seit Beginn des Krieges die Gärtner immer wieder aufgefordert, die Blumenflächen zugunsten des Gemüseanbaues zu verringern. Zukünftig müssen die Erwerbsgärtnereien mindestens 40 v. H. der der Freiland-Blumenfläche mit Gemüse bestellen und mindestens 50 v. H. der Blumenfläche unter Glas mit Frühgemüse bepflanzen. Diese Maßnahme wird den Produktionserfolg des Gartenbaues noch einmal erheblich ausweiten, der bekanntlich schon im Jahre 1941 gegenüber 1939 eine um 45,1 v. H. höhere Erzeugung verzeichnen konnte. Um den Gartenbau weiter zu aktivieren, wurden sog. Leistungsausschüsse gebildet, die unter Zusammenfassung aller beteiligten Erzeuger eine weitere Anbauausweitung und Leistungssteigerung erreichen wollen. Die Leistungsausschüsse werden alle Betriebe überprüfen und beraten, bei der Aufstellung des Anbauplanes helfen, eine Umstellung der Kulturen anregen, für die beste Düngung und zweckmäßigste Bodenbearbeitung Anregung geben und für rationellen Einsatz von Maschinen und Geräten sorgen. Durch die Bearbeitung dieser und anderer Fragen soll damit jede im deutschen Gartenbau überhaupt noch mobilisierbare Reserve genutzt werden. Vor allem will man die feldgemüse- und obstbautreibenden Mittel- und Großlandwirtschaften stärker einschalten, vor allem durch Umstellung auf Grob-, Massen- und Dauergemüse und durch Einschaltung von Vor-, Zwischen- und Nachfrüchten. Gerade auf diesem Gebiet sind zwar bisher schon beträchtliche Erfolge erzielt worden., trotzdem soll eine weitere Leistungssteigerung erfolgen. Es wurden z. B. im Freilandanbau im Jahre 1941 gegen 1939 die Anbauflächen für Spätkohlrabi um 178,6 v. H. ausgedehnt, für Herbst- und Winterspinat um 55,7 v. H., für Grünkohl um 73,8 v. H. und für Spätmöhren um 68,1 v. H. Es hat also schon seinen Grund, wenn die Blumen heute etwas zurücktreten. Mag die Freude an einer schönen Blume im einzelnen noch so groß sein, besser jedenfalls ist es, durch eine ausreichende Gemüselieferung die Gesundheit des Volkes und damit seine Arbeitskraft zu erhalten.

(VA)

Lüdenscheider Nachrichten

Kreis-Hallensportfest in Lüdenscheid.

Der Kreis Lenne-Volme wird in diesem Jahre erstmalig während des Krieges wieder ein Hallensportfest in der Leichtathletik durchführen. Als Termin wurde der 15. Februar bestimmt. Die Kämpfe werden in Lüdenscheid in der Jahn-, Zapp- und Kerksigturnhalle durchgeführt werden. Für die Männerklasse in der Jahnturnhalle ist ein Vierkampf im Hoch- und Weitsprung, Kugel- und Steinstoßen vorgesehen. Die HJ trägt einen Dreikampf im Hoch- und Weitsprung und Kugelstoßen in der Kerksighalle aus, während Turnerinnen, BdM-Werk „Glaube und Schönheit" und BdM ebenfalls einen Dreikampf in der Zappturnhalle austragen werden. Die Kämpfe beginnen vormittags um 10 Uhr. Die Gesamtleitung hat der Kreisfachwart für Leichtathletik.

Alarm – es zieht!

Heimlich, heimtückisch, schleicht sich durch einen Fensterspalt, zwischen abgetretenen Türschwellen die kalte Außenluft ins geheizte Zimmer. Es „zieht", sagen wir dazu.

Stets sollte uns „Zug" alarmieren. Gar zu leicht führt er zu Erkältungen. Strenger „ehrlicher Frost" schadet unserer Gesundheit nicht, wenn wir uns im Freien bewegen, aber der hinterlistige Zug im geschlossenen Raum ist gefährlich!

Und dann kostet „Zug" Heizung! Wird doch das Zimmer dauernd gelüftet, ohne daß diese Lüftung unter unserer Kontrolle steht. Unser einziges Gegenmittel gegen die Auskühlung ist dann das „Einheizen". Aber zum Einheizen haben wir jetzt im Kriege keine überflüssige Kohle.

„Mir tut Zugluft gar nichts, bin nicht so empfindlich!" — Freuen Sie sich, daß Sie so abgehärtet sind, aber gehen Sie im Interesse Ihres Geldbeutels und Ihrer Kohlenvorräte trotzdem auf die „Zug-Jagd"!

Wie man's macht? — Eine Kerze wird angezündet, und man leuchtet mit dieser planmäßig alle verdächtigen Ecken und Winkel ab. Wo die Kerze unruhig flackert, dort haben wir eine Zugquelle gefunden, die verstopft werden muß.

Leuchten Sie bei dieser Gelegenheit auch gleich Ihren Ofen ab, auch hier werden Sie undichte Stellen mit der Kerze leicht aufspüren. (VA)

Dienstplan der HJ

BdM-Gruppe 27-143. Befehl!

Sonntag, den 18. Januar sind alle Mädel um 9 Uhr am HJ-Heim. Wir nehmen an der Jugendfilmstunde teil. Ich erwarte, daß sich alle Mädel beteiligen.

Die Führerin der Gruppe: J. V. G. Bellmann.

Die Holzaufbringung im Forstwirtschaftsjahr 1942

An der Schwelle des Forstwirtschaftsjahres 942 spricht der Reichsforstmeister die Erwartung aus, daß unter Hinweis auf die kriegswirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffs Holz, der Kriegsbedarf der großdeutschen Wirtschaft an Holz, auch im Jahr 1942 gedeckt werden muß. Dieser Bedarf ist durch sorgfältige Planung festgestellt und ist vom Wald aller Besitzarten aufzubringen.

Wie bisher wird die Umlage in den einzelnen Nutzholzsortimenten jedem Waldbesitzer über 50 Hektar einzeln, und dem Kleinwaldbesitz unter 50 Hektar als Sammelumlage über den Bürgermeister durch die zuständige Prüfungsstelle mitgeteilt, d. h. jeder Nutzholzeinschlag ist genehmigungspflichtig.

Auch die Sicherung eines Teils des Brennholzbedarfs für Holzgasgeneratoren sowie für die Holzverkohlungsindustrie (Hiag) erfolgt durch Umlagen. Die Umlagen werden dem Waldbesitz durch die Prüfungsstellen mitgeteilt und gelten für das Forstwirtschaftsjahr 1942.

Prüfungsstelle für den privaten Waldbesitz ist das jeweilige Forstamt des Reichsnährstandes. Jeder Waldbesitzer ist verpflichtet, die ihm erteilte Umlage sortenmäßig zu erfüllen, es sei denn, daß ihm die Umlage auf Grund eines Einspruches abgenommen oder ermäßigt wurde.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß der Einspruch nur dann rechtsgültig ist, wenn er fristgemäß bei der zuständigen Prüfungsstelle, d. h. innerhalb 14 Tagen eingereicht wird. Ein eingelegter Einspruch entbindet ihn jedoch vorerst nicht von der Verpflichtung der Holzaufbringung.

In den Runderlassen hebt der Reichsforstmeister mit besonderem Nachdruck hervor, daß die restlose Erfüllung der festgesetzten Umlagen unbedingte Voraussetzung für die Sicherung des anerkannten Kriegsbedarfs ist. Betriebsleiter, die aus Mangel an Bereitwilligkeit oder Einsatzfreudigkeit mit der Umlage im Rückstand bleiben, können unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen werden. Sollten sich dennoch Schwierigkeiten ergeben, die durch eigene Anstrengung trotz besten Willens nicht aus dem Wege geräumt werden können, so ist in jedem Fall der zuständigen Prüfungsstelle rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Holzeinschlagsfestsetzungen (Umlagen) 1942 erfolgen für: Laubstammholz und Derbstangen, Laubschwellenholz, Nadelstammholz und Derbstangen, Grubenholz, Faser- und Schichtnutzderbholz, Brennholz (als Generator- und Hiagholz).

Jeder Waldeigentümer bzw. Nutzungsberechtigte ist wie bisher gehalten, den zuständigen Prüfungsstellen oder Dienststellen über die Höhe der Holzeinschläge und über ihre Holzverkäufe genaue Angaben zu machen. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß für die Gerbrinden-Gewinnung geeignete Eichen- und Fichteneinschläge von den Betrieben bis zur Saftzeit zurückzustellen sind. Auch an die Erfüllung der Gerbrindenumlage ist der Waldbesitzer gebunden. Wie hinreichend bekannt, sind die Prüfungsstellen für die Durchführung und Ueberwachung des Holzeinschlages verantwortlich; für den gesamten Privatwald sind dieses die Reichsnährstandsforstämter. Um die Holzbedarfsdeckung auch des dritten Kriegswirtschaftsjahres sicherzustellen, ist die verantwortliche Mitarbeit des gesamten Privatwaldes erforderlich. (ZdR.)

Die NSV im Kampf gegen die Tuberkulose

Ueber 2 Millionen Westfalen geröntgt. — Wirksame Bekämpfung der Tuberkulose.

Immer noch ist die Zahl derer zu groß, die alljährlich der Tuberkulose zum Opfer fallen. Wertvollste Volkskraft ging oftmals verloren, weil entweder die Krankheit zu spät erkannt wurde oder sich weder Mittel noch Wege finden ließen, um die erforderliche Behandlung sicherzustellen. Um jede Tuberkulose, auch die in einem Anfangsstadium befindliche, zu erkennen und festzustellen, wurden in Westfalen die Röntgenreihenuntersuchungen durchgeführt, durch die bisher über zwei Millionen Volksgenossen geröntgt werden konnten. In den Tuberkulose-Fällen, wo eine Gesundung lediglich an der Geldfrage scheitern müßte, schaltet sich nun die NSV im Rahmen ihres Tuberkulose-Hilfswerkes ein. Sie ergreift überall dort die Initiative, wo weder die Sozialversicherungsträger, noch der Kranke selbst oder seine Familie die Kosten für ein Heilverfahren aufzubringen vermögen. Auf Grund einer Vereinbarung mit den Gesundheitsämtern und den Bezirksfürsorgeverbänden werden alle Fälle in denen von diesen Stellen aus keine Möglichkeiten bestehen, an die NSV abgegeben. Nach Eingang bei der Gauamtsleitung erfolgt Prüfung und Erledigung der Anträge in kürzester Frist. Maßgebend für alle Entscheidungen sind aber niemals materielle Erwägungen. Nur zwei Voraussetzungen müssen gegeben sein: Erbgesundheit der Familie und Aussicht auf Heilung, d. h. Wiederherstellung der Gesundheit oder längere Dauerwiederherstellung der Arbeitsfähigkeit.

Bestehen in dieser Hinsicht keine Bedenken, gehen die Unterlagen an die Arbeitsgemeinschaft Westfalen zur Bekämpfung der Tuberkulose (Geschäftsführer Gauarzt Dr. Haffner, NSV-Hagen), die als Beauftragte des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in Berlin die Einweisung vornimmt. Auch hier gibt es keine unnötigen Verzögerungen. Jeder ist sich der Wichtigkeit raschen Durchgreifens voll bewußt. Grundsätzlich werden danach in allen aussichtsreichen Fällen Heilverfahren durchgeführt, und zwar so lange, bis der Patient entweder völlig geheilt und arbeitsfähig ist oder doch ein wesentlicher Stillstand verzeichnet werden kann. Niemals würde also von hier aus ein Heilverfahren wegen Mangels an Mitteln eingestellt.

Die Einweisung des Patienten in die Heilstätte erfolgt ebenfalls unabhängig von der Regelung der Kostenfrage. Es geht hier einzig und allein darum, wertvolle Kräfte dem Volksganzen zu erhalten. Also werden in erster Linie ärztliche Gesichtspunkte berücksichtigt, alles andere ist nachgeordnet. Da der Begriff der Bedürftigkeit nur schwer zu umreißen ist, finden wir unter den Ratsuchenden jeden Beruf vertreten: Handwerker und Akademiker, Landarbeiter und Angestellte, und überall ist die menschliche Not, die sich ergibt, nicht minder ergreifend, wie das Vertrauen und die Beglückung, wenn ihrem Antrag stattgegeben werden kann.

Um eine wirklich umfassende Hilfe zu gewährleisten, beginnt sofort nach Bearbeitung des Antrages eine weitgehende wirtschaftliche und sozialhygienische Betreuung durch die NSV. So werden auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft sämtliche Familienangehörigen des erkrankten und antragstellenden Volksgenossen einer gründlichen Untersuchung und Durchleuchtung unterzogen. Verschleppten Grippen, chronischen Erschöpfungs- und Ermüdungszuständen schenkt man dabei besondere Beachtung. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit erhalten die zu Verschickenden vor ihrer Abreise etwa fehlende Kleidungsstücke. Sollte während der Zeit der Abwesenheit der Mutter weder Familien- noch Nachbarschaftshilfe zu ihrer Vertretung vorhanden sein, so stellt die NSV eine von ihr bezahlte Haushaltshilfe.

In Erkenntnis dessen, wie stark klimatische und soziale Faktoren bei der Tuberkulosebehandlung mitzuwirken vermögen, werden die von der NSV. geförderten Heilverfahren vorwiegend in privaten Heilstätten durchgeführt. In den schönsten Gegenden des Reiches, aber auch in der Schweiz, finden die Erkrankten liebevolle Pflege und sorgfältige ärztliche Ueberwachung. Jede erforderliche, erfolgversprechende Behandlung wird gewährt, mag es sich um chirurgische Eingriffe, Höhensonnenkuren oder Diätverordnungen handeln, was dem Patienten Nutzen und Erleichterung verheißt, geschieht. Ja, für bestimmte Formen der Tuberkulose werden sogar Spezialheilstätten belegt.

Nach Abschluß des Heilverfahrens geht ein Bericht der Heilstätte an die Arbeitsgemeinschaft, den diese wiederum dem Amt für Volkswohlfahrt zuleitet. Aber auch jetzt ist die Betreuungsarbeit der NSV noch nicht beendet. In der nachgehenden Fürsorge zeigt sich eine ihrer wertvollsten Betreuungsformen. Es gilt jetzt, den Erfolg des Heilverfahrens auf die Dauer hin zu sichern. Niemals geht man kleinlich zu Werke, immer werden die Ueberlegungen von der Forderung diktiert, daß wirkliche umfassende Hilfe geboten ist. Seelischer Zuspruch begleitet die praktische Tat, Berufsvermittlung und Berufsberatung ebnen dem Wiedergesundeten den Weg ins Leben. So wird das Tuberkulosehilfswerk der NSV, dessen Aufgabe es ja in der Hauptsache ist, zusätzliche Hilfe zu Staat und Versicherungsträgern zu leisten, zu einer umfassenden Heilmaßnahme für alle die Menschen, denen bisher die Segnungen der Genesung verschlossen bleiben mußten. (NSG.)

Die motorisierten „Wetterfrösche"

Von Männern, die immer wissen, „woher der Wind weht"

NDZ (PK.) Jede Planung einer Kampfhandlung setzt für die Truppenführung eine genaue Kenntnis des Geländes voraus, in dem Operationen stattfinden sollen. Bei den Angriffsplanungen unserer Luftwaffe jedoch ist noch ein anderer, wesentlicher Faktor in die Rechnung hineinzuziehen: die Luft mit ihren ständig wechselnden Wolkenbildungen, Windrichtungen, Niederschlägen, Frösten, Hoch- und Tiefdruckgebieten, kurz all den Einzelerscheinungen, die man in ihrer Gesamtheit als Wetter bezeichnet.

Auch hier hat die deutsche Wehrmacht eine umfassende, weit verzweigte Organisation geschaffen, die mit vorbildlicher Genauigkeit und Gründlichkeit arbeitet. Einen kleinen Einblick gibt der Besuch einer motorisierten Wetterberatungszentrale der Luftwaffe an der Ostfront.

Die beiden Kameraden mit den grünen Kragenspiegeln, die darin Dienst tun, brauchen eigentlich gar nicht viel von ihrer Beschäftigung zu erzählen. Man sieht und hört genau über den Knopf ihrer Tätigkeit, wenn man ein halbes Stündchen bei ihnen ist. Da kommt z. B. der Flugzeugführer einer Ju 52 herein, noch in dicker Pelzkombination: „Wie sieht das Wetter über Krakau aus?" will er wissen. Ein paar Minuten später geht er mit einer genauen Auskunft davon, er kann starten. Woher hat die Bodenstelle ihre Kenntnis? Nun, auch in Krakau ist, wie auf allen Flugplätzen Europas, eine Wetterstelle, die in kurzen Zeitabständen ihre Wetterlage durch Funk meldet. Diese Meldung wird auch hier aufgenommen in die Wetterkarte eingetragen und in Bücher vermerkt, genau so wie auch unsere Wetterberatungszentrale zu den anderen Stationen sendet. Kurz darauf wird von der Funkstelle telephonisch der Funkspruch einer Ju 87 durchgegeben, die auf unserem Platz zu landen beabsichtigt. Der Flugzeugführer will den Luftdruck wissen, um danach seinen Höhenmesser einzustellen. Das ist wichtig für ihn, weil er die genaue Höhe wissen muß, um nicht zu tief zu kommen, wenn er aus den Wolken zur Landung niederstößt. Die gegebene Auskunft wird übrigens noch schriftlich niedergelegt, der Verantwortung entsprechend die damit der Soldat in der Wetterwarte übernimmt.

Vielfältig sind die Instrumente, die dem Meteorologen zur Beobachtung und Erkundung des Wetters zur Verfügung stehen. Außer dem Barometer und Thermometer verschiedener Art sind Barographen, Windmeßgeräte und sinnreich konstruierte Apparate da. Zum Messen der Wolkenhöhe werden z. B. kleine Ballone mit einer bestimmten Aufstiegsgeschwindigkeit hochgelassen. Nachts mißt man mit Hilfe von Scheinwerfern. Die Ergebnisse werden für jede Stunde im Beobachtungstagebuch verzeichnet, in dem alles Wichtige wie Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wolkenangabe, Sicht u. a. enthalten ist. Endzweck aller dieser Einzelbeobachtungen der verschiedenen Wetterstellen aber ist es, ein Gesamtbild der Wetterlage zu bekommen, um daraus auf den zukünftigen Witterungsverlauf schließen zu können.

Ueber dieses hauptsächliche Arbeitsziel des Meteorologen und die Art, wie man es zu erreichen versucht, erfahren wir näheres vom Leiter der Wetterberatungszentrale. „Die laufende Bearbeitung der Wetterkarte ist eigentlich das Wichtigste unserer Tätigkeit", sagt der Inspektor. „Unsere Arbeit beschränkt sich ja nicht auf den Flugsicherungsdienst, sondern sie ist ebenso unentbehrlich für die Angriffsplanungen der Luftwaffe. Aus der Wetterkarte ersehen wir den Gang der Schlechtwettergebiete, den Verlauf der Warmluftfronten und anderes mehr. Darauf können wir dann unsere Voraussagen aufbauen. Wie wir arbeiten, haben Sie schon im kleinen Ausschnitt auf unserer Wetterwarte gesehen. Wir erhalten und geben unsere Beobachtungen hauptsächlich durch Funk. Um mit den fliegenden Verbänden rasch vorrücken zu können und ihre Wetterberatung sicherzustellen, sind wir motorisiert, also mit Sack und Pack und allen Geräten unterwegs. Da gerade das Wetter des Kampfraumes wichtig ist, sind wir mit unserer Wetterberatungsstelle sehr oft bis zur vordersten Front vorgestoßen. Aber als Soldaten, haben wir ja gelernt mit der Waffe umzugehen.

Nur eins können wir leider noch nicht", schließt der Inspektor lächelnd, „nämlich das Wetter machen, wie es manchmal scherzhaft von uns verlangt wird. Sonst hätten wir sicher für den Feldzug im Osten besseres Wetter zusammengebaut."

Kriegsberichter Hans-Joachim Volland.



Festgefahren!
Da heißt es anpacken, um das Rad wieder aus dem Schneeloch herauszubringen.
PK.-Aufn: Kriegsberichter Hermann (Wb.).



Die Kameraden in den Bunkern werden sich freuen,
denn dieser lange Zug mit Stroh ist ihnen mehr als willkommen. Dann werden die Bunker mit Stroh verkleidet, die Lagerstätten frisch aufgeschüttet, und auch die Pferde werden einen warmen Stall bekommen. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Beißel (Wb.).



Die Gulaschkanone trifft zur rechten Zeit ein
Bei dieser Kälte schmeckt ein heißer Schlag doppelt so gut. PK.-Aufn.: Kriegsb. Zündorf (Wb.)

Erst 1819 aufgehoben

Großherzog Ludwig verbot den Bauernsöhnen das Studium

Eine hessische Verordnung vom 12. September 1774 bestimmt folgendes:

„Es hat bisher die mehrfällige Erfahrung gezeigt, daß viele Söhne unserer Untertanen sich den Studium gewidmet haben, ohne daß von ihnen überlegt worden, ob sie die hierzu gehörige Fähigkeit und anderen erforderlichen Hilfsmittel besitzen, durch nichts anderes als solchen Uebermut und niedrig mißverstandenen Stolz ihrer Eltern gereizet, geschieht hierdurch, daß der Ackerbau und Profession vernachlässigt, unsere Kassen beständig mit Abgaben belästigt und andere von Jugend auf erzogene und zu Wissenschaften durch Talente bestimmte würdige Leute verdränget und in ihrem Berufe aufgehalten werden.

Gleichwie Wir nun dieser übertriebenen Studiersucht nach dem Beispiele unserer benachbarten Reichsmitstände Einhalt zu tun uns bewogen, mithin hierdurch zu verordnen gnädigst für gut finden, daß niemand von Bürgern oder Bauern seine Kinder von der gemeinen Hantierung ab- und zum Studieren erziehen lassen soll, er habe denn hinlängliche Bescheinigung von ihren Fähigkeiten beigebracht und unsere Einwilligung dazu erhalten, dergestalten, daß diejenigen, so sich demungeachtet ohne dieses zum Studium widmen werden, schlechterdings weder zu einem Stipendio zugelassen noch jemalen sich Hoffnung machen sollen, in unsere Dienste befördert oder angestellt zu werden."

Erst im Jahre 1819 wurde diese Bestimmung durch folgenden Erlaß aufgehoben:

„Ludwig von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rheyn. Es besteht in verschiedenen Teilen unseres Großherzogtums ein Landesgesetz, welches den Bürger- und Bauernsöhnen das Studieren, sofern sie nicht eine besondere Erlaubnis dazu erhalten haben, untersagt. Da jedoch kein Stand von der höheren Geistesbildung ausgeschlossen sein soll, so haben Wir uns gnädigst bewogen gefühlt, vorgedachtes Gesetz andurch aufzuheben und zu verordnen, daß ein jeder unserer Untertanen, der Talent und die nötigen Vorkenntnisse besitzt, ohne Unterschied des Standes und der Geburt zum Studieren zugelassen werden soll."

„Hoffnungsvolle" Jugend

Eine die Polizei von Chicago doch etwas überraschende Entdeckung machte diese, als sie sich auf mehrere Anzeigen von Anwohnern hin, die wegen ruhestörenden Lärms keine Nachtruhe finden konnten, genötigt sah, in eine Vorortvilla einzudringen, um nach dem Rechten zu sehen. Dort fand sie eine regelrechte Spielergesellschaft vor, die lärmend und unter dem Konsum erheblichen Alkohols eine einzige Tatsache um hohe Einsätze entfaltete. Als man die Personalien feststellte, ergab sich, daß sämtliche Spieler dreizehn- bis fünfzehnjährige Burschen waren, deren Väter sich als Gangster betätigten! Sie wollten, so erklärten sie zynisch, doch auch etwas zu tun haben, wenn ihre Väter auf „Tour" seien ... Kommentar überflüssig!

Amt Halver. Kartoffelversorgung.

Die Haushaltungsvorstände, welche den

Fragebogen für die Kartoffelversorgung

noch nicht ausgefüllt zurückgereicht haben, werden aufgefordert, dies bis spätestens 20. ds. Mts. im Amtshaus, Zimmer 11, zu tun, da sonst Bestrafung erfolgen wird.

Halver, den 17. Januar 1942.

Der Amtsbürgermeister: Steller

Für meinen Zweigbetrieb **Ahelle**

geeignete Kraft für Versand und Packstube

sofort gesucht.

Otto Eichhoff, Brügge.

Bilanz- u. Steuerfachmann

erledigt Bilanzarbeiten. u. s. w.

Offerten unter **H. T.** an die Geschäftsstelle ds. Ztg. in Halver.

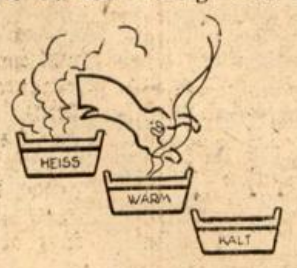
VA 2 — b



Schlechtes Spülen verdirbt gutes Waschen. Alle Sorgfalt und Liebe, die man der Wäsche beim Waschen angedeihen läßt, können vergebens sein, wenn man nicht richtig spült. Und gar manche Fehler können dabei gemacht werden.

Zum Beispiel: wenn man sofort in kaltem Wasser spült! Überlegen Sie einmal, was geschieht denn eigentlich, wenn man die gewaschene, kaum ausgedrückte, dampfendheiße Wäsche aus der heißen Lauge nimmt und sofort in das Waschfaß mit dem eiskalten Spülwasser gibt? Ist es nicht selbstverständlich, daß die Wäsche „erschrickt", daß sie diesen jähen, übergangslosen Temperaturwechsel nicht verträgt? Ist es nicht klar, daß die Seifenreste und auch die Schmutzreste, die noch in der Wäsche stecken, durch dieses plötzliche kalte Bad erstarren und sich nicht restlos ausspülen lassen? Bedenken Sie, daß diese Seifen- und Schmutzreste, wenn sie in der Wäsche bleiben, im Laufe der Zeit chemische Veränderungen eingehen können, die schon so manchem Gewebe geschadet haben.

Spülen Sie darum richtig: erst heiß (mit enthärtetem Wasser!), dann warm und zum Schluß mehrere Male kalt. Und beherzigen Sie die goldene Regel des Wäschespülens: je öfter, desto besser!



Übrigens: warum soll das erste, heiße Spülwasser enthärtet werden? Sehr einfach: weil die Seifenreste, die in der Wäsche stecken, sich mit dem Kalk des nicht enthärteten Wassers sofort zu Kalkseife verbinden würden und dann nur schwer auszuspülen wären. Enthärten Sie also nicht nur das Waschwasser, nehmen Sie ein gutes Einweichmittel nicht nur zum Einweichen, sondern auch zur Bereitung des ersten, heißen Spülbades! Diese geringen Kosten, diese kleine Mühe lohnen sich!

Es ist eine traurige Tatsache, aber viele Hausfrauen widmen dem Wäschespülen auch heute noch nicht die nötige Sorgfalt. Man hat vor einiger Zeit eine große Zahl von Hausfrauen befragt und dabei festgestellt, daß mehr als die Hälfte aller Hausfrauen die Wäsche überhaupt nur kalt zu spülen pflegt. Und nur 16% dieser Hausfrauen, also nur jede sechste Hausfrau machte es richtig: von heiß über warm zu kalt.



Die Folge dieses mangelhaften Spülens ist aber nicht nur eine Gefährdung der Wäschefaser. Man verbraucht auch mehr Seife! Wäsche, aus der nicht alle Schmutzreste herausgespült sind, macht uns doch keine Freude! Solche Wäsche ist niemals klar, weich und so richtig duftend frisch. Bettwäsche z. B., die von Anfang an nicht völlig sauber ist, muß viel früher gewechselt — also öfter gewaschen werden. Das aber verbraucht wieder mehr Waschmittel und — auf lange Sicht gerechnet — natürlich auch mehr Wäsche. Beides aber, Waschmittel und Wäsche, müssen heute gespart werden!

Merken Sie sich also: auch gutes Wäschespülen trägt bei zur Erfüllung der Forderung: SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Wir erhielten jetzt die Trauernachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der besorgte Vater unseres Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Obergefreite in einer Panzer-Truppe

Kurt Hühn

im Kampf gegen den Bolschewismus sein junges Leben lassen mußte.

An den Folgen einer schweren Verwundung, die er sich bei den Kämpfen um Kalinin am 15. Oktober zugezogen hatte, starb er am gleichen Tage in einem Feldlazarett im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ursula Hühn, geb. Ballewski, **Ingrid Hühn, Familie Hermann Hühn, Familie Herbert Hühn, Familie Werner Hühn, Familie Fritz Ballewski.**

Berlin-Schöneberg und Kierspe, den 16. Januar 1942.

Gestern abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Neffe und Onkel

Karl Rudolf Winkler

im 29. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Winkler geb. Klotz, und **2 Enkelkinder, Frau Witwe Wilhelmine Winkler, Familie Emil Klotz, Familie Fritz Höfinghoff.**

Halver, 16. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Januar, 1,45 Uhr vom Trauerhause, Lohstraße 5, aus statt.

Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Märkisches Werk Halver** um den Verstorbenen.



Brandwunden?

Bei schweren Verbrennungen sofort zum Arzt, bei leichteren genügt sein Rat, und der heißt: „Brandblasen nicht aufstechen sondern eintrocknen lassen." — Im übrigen ein schützendes Wundpflaster darauf, dessen weiches Mullkissen mit dem Brandwunden heilenden Wismut getränkt ist, also

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

T11

Bettnässen

„Hicoton" ist altbewährt gegen das Uebel. Preis RM 2.90 In allen Apotheken und Hirsch-Apotheke Halver.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid.

Sonnabend, den 17. Januar 1942.

Krankenhaus: Gottesdienst 16 Uhr, Pfarrer Störmer.

Sonntag (2. Sonntag nach Epiphanias), den 18. Jan. 1942. (Nach nächtlichem Fliegeralarm, der über 24 Uhr hinaus dauert, fallen die Frühgottesdienste aus.)

Erlöserkirche: 8,30 Uhr: Frühgottesdienst, Superintendent Arning. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Taufsonntag), Superintendent Arning. 11,20 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Köllner. Mittwoch, 21. Januar 1942, 18 Uhr: Kriegsabendandacht, Pfr. Köllner.

Christuskirche: 8,30 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrer Störmer. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Taufsonntag), Pfr. Störmer. 11,20 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Schoenenberg. — Mittwoch, den 21. Januar 1942, 18 Uhr: Kriegsabendandacht, Pfarrer Schoenenberg.

Evangelische Kirchengemeinde Rahmede.

Sonntag, den 18. Jan. 1942, 2. Sonntag nach Epiphanias.

10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Schoenenberg aus Lüdenscheid. 13,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Sonntag, den 18. Januar 1942.

10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr: Taufen, Kindergottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 18. Januar 1942.

9,30 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. Taufen sind mindestens 8 Tage vorher im Pfarrhaus anzumelden.

Am Mittwoch, dem 14. Januar nahm der Herr unsere einzig liebe

Waltraud

im zarten Alter von 4 Wochen wieder zu sich in die Ewigkeit.

Namens der trauernden Eltern und Angehörigen:

Hch. Wied und Frau
Erna geb. Schmidt.

Halver, den 17. Januar 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 18. Januar 1942, nachmittags 2,00 Uhr vom Trauerhause, Lingerweg 22, aus.

Eintür.

Wäscheschrank

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. dsr. Ztg. in Schalksmühle, H. Piepenstock, Bahnhst. 9a

---

Trauerdrucksachen
liefert
Wilh. Bell jr.
Halver.

Von Fabrikbetrieb selbständig arbeitender

Kontorist (in)

für Durchschreibebuchhaltung und Lohnbuchhaltung in angenehme Dauerstellung **gesucht.**

Bewerbungen unter **H. W. 16** an die Geschäftsstelle ds. Ztg. in Halver erbeten.

Ich stelle zu Ostern ein:

1 Werkzeugmacher-Lehrling
und
1 kaufmännischen Lehrling

Gründliche Ausbildung ist gewährleistet.

Peter Gessinghaus, Schrauben- u. Muttern-Fabrik,
Dahlerbrück i. W.

Statt Karten! **Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift beim Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes, **Pionier Fritz Holthaus,** sagen wir allen auf diesem Wege **unseren tiefempfundenen Dank.**

Karl Holthaus und Frau

Schalksmühle, Flaßkamp, im Januar 1942.

Willi Wieser
Obgfr. in einem Flak-Rgt.

Gerda Wieser
geb. Hevendehl

Vermählte

z. Zt. im Felde **Bommert**

den 17. Januar 1942.

Es ist wirklich fabelhaft, was die Kleinanzeige schafft!

Für Registratur und Botengänge
wird eine
männliche oder weibliche

Kraft

gesucht
(notfalls für halbe Tage)

Heinr. Jung & Sohn, Halver (Westf.)

Klempner, Schlosser, Schweißer, Chauffeure, Zimmerleute, Maurer, Ofensetzer, Umschuler, auch ältere Leute und Meister, **Handarbeiter**
für sofort gesucht.

Johannes Hezinger, Crimmitschau/Sa.,
Ofenfabrik,
Ruf 2118 und 2218.

Wann fährt

Auto leer von Recklinghausen od. Umg.

nach hier und kann Umzugsgut mitbringen?

Angebote unt. **H. O. 20** an die Geschst. dsr. Ztg. i. Halver.



Und noch besser, selber Besitzer eines ansehnlichen Sparkontos zu sein, als einmal anderen Leuten zur Last zu fallen! Denn nur was man besitzt, das ist wirkliches Eigentum. Man kann mit diesem Besitz manches Schöne erwerben, man kann Vorsorge für das Alter treffen. Und deshalb lohnt es, eifrig zu sparen! Ein Sparkassenbuch ist Besitz!



8768+

Städtische Sparkasse Lüdenscheid — Sparkasse des Amtes Lüdenscheid

---

Jäger und Förster
erhalten für

Fuchsfelle

die höchstzulässigen Preise

im **Fachgeschäft**

L. Wurm jr.
Lüdenscheid.

Kaufm. Angestellte für die Finanzbuchhaltung

Für die Finanzbuchhaltung eines bedeutenden Industrie-Unternehmens in Hagen **Buchhalter (in)** zu sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie der Gehaltsansprüche unter **G. N. 2633** an **G. Geerkens** Anz.-Mittl., **Hagen i. W.**

Denkt an die Verdunkelungsvorschrift!

Bleibe Deiner Zeitung treu, sie erfreut Dich täglich neu!

